

# Entwicklung des Regelwerks Öffentlichkeitsbeteiligung Bielefeld

## Erläuterung der Tabelle

In der linken Spalte finden Sie den Entwurf des Arbeitsgremiums, der auf der Feedbackveranstaltung und den Zielgruppenworkshops vorgestellt wurde

In der mittleren Spalte finden Sie die Kommentare aus den Workshops und der Veranstaltung. Dabei sind die Anmerkungen, die eingeflossen sind, in **grüner Schrift** und jene, die nicht berücksichtigt wurden, sind weiterhin in schwarzer Schrift. Manche sind zusätzlich **gelb markiert**: Das sind Anmerkungen, über die in der kommenden Sitzung noch einmal gesprochen werden soll.

In der rechten Spalte finden Sie einen Vorschlag von nexus, wie die Anmerkungen in den Entwurf eingefügt werden können. Alle Änderung sind in **roter Schrift**.

Unter der Tabelle finden Sie weitere Anmerkungen aus den Workshops / der Veranstaltung, die sich auf die praktischen Umsetzung beziehen oder den Charakter von allgemeinen, weitergehenden Kommentaren haben.

## Synopse Grundsatz 2 – Viele beteiligen – Vielfalt sicherstellen

Grundsatz	Kommentare Feedback/Workshops	Redaktioneller Vorschlag nexus
<p><b>Grundsatz „Viele beteiligen – Vielfalt sicherstellen“</b></p> <p>Alle Bevölkerungsgruppen müssen die Möglichkeit haben, sich aktiv in Beteiligungsverfahren einzubringen. Dies umfasst auch Interessengruppen, wie zum Beispiel betroffene Anwohner*innen, Bürger*inneninitiativen, Vereine, Interessenvertretungen oder andere Vereinigungen und Organisationen der Wissenschaft, Wirtschaft und Zivilgesellschaft. Darüber hinaus setzt sich die Stadt Bielefeld zum Ziel, jene Gruppen zu aktivieren und zur</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Menschen einbeziehen deren ständiger Aufenthalt Bi ist -&gt; nicht nur Bürger:innen</li> <li>- "Warum viele beteiligen: Zufriedenheit, Identifikation, aktive Bürger -&gt; das ist auch ein Lernprozess"</li> <li>- generelles Interesse der Stadt z.B. durch Zufallsbürger</li> <li>- Viele Stimmen hören, um den Mittelweg / den Kompromiss zu finden</li> <li>- Bitte nicht nur in (Ziel-)gruppen denken, sondern die Bevölkerung als viele Einzelne</li> </ul>	<p><b>Grundsatz „Viele beteiligen – Vielfalt sicherstellen“</b></p> <p>Alle Bevölkerungsgruppen , müssen die Möglichkeit haben, sich aktiv in Beteiligungsverfahren einzubringen. Dies soll zur Stärkung einer aktiven Stadtgesellschaft und der höheren Identifikation mit Bielefeld beitragen. Die Teilnehmenden an Prozessen der Öffentlichkeitsbeteiligung sollen vielfältig zusammengesetzt sein, um das übergeordnete Interesse der Stadtgesellschaft abzubilden und bei strittigen Themen Mittelwege und Kompromisse finden zu</p>

<p>Teilnahme zu bewegen, die sich bisher eher selten in Beteiligungsverfahren einbringen. Da dies je nach Thema und Prozess unterschiedliche Personengruppen sein können, wird für jeden Beteiligungsprozess im Vorfeld eine Bestimmung der Zielgruppen, die einbezogen werden sollen, durchgeführt. Vorhandene Hürden für unterschiedliche Personengruppen sollen durch gezielte Maßnahmen und passende Rahmenbedingungen für die Beteiligung abgebaut werden. Geeignete Maßnahmen sind zum Beispiel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• eine zielgruppenspezifische und barrierefreie Ansprache,</li> <li>• Auswahl barrierefreier Orte,</li> <li>• Kinderbetreuung für teilnehmende Eltern und</li> <li>• Beteiligungsformate, die die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe berücksichtigen.</li> </ul> <p>Die Politik und Verwaltung der Stadt Bielefeld verpflichtet sich selbst, im Rahmen von Beteiligungsprozessen betroffene Gruppen in angemessener Form anzuhören.</p> <p>Die Öffentlichkeitsbeteiligung in Bielefeld ist so zu gestalten, dass alle Teilnehmenden und Interessierten auch über den Beteiligungsprozess hinaus die Möglichkeit haben, sich über die Umsetzung der Vorhaben</p>	<p>ansprechen und einladen, ihr Interesse zu bekunden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ manchmal braucht es auch nicht die spezifische Zielgruppe</li> <li>○ Viele beteiligen heißt auch Personen außerhalb der Zielgruppe zu beteiligen</li> </ul> <p>- Im ersten Absatz in der Aufzählung noch die "Kultur" einbeziehen</p> <p>- marginalisierte Gruppen mitdenken, auch wenn eine Ansprache über die Meldedaten nicht möglich ist</p> <p>- Menschen mit Behinderung sollen beteiligt werden!</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>○ mehr Rücksicht auf Menschen mit Behinderung nehmen = Wertschätzung für Einwohner:innen</li> </ul> <p>- Problem: Stigmatisierung : -&gt; Menschen mit internationaler Familiengeschichte -&gt; sind auch Steuerzahler fühlen sich nicht angesprochen; Anerkennung ist wichtig! -&gt; Gastarbeiter*innen</p> <p>- Menschen abholen, nicht nur einladen</p>	<p>können. Neben einzelnen Bewohner*innen sollen auch Interessengruppen, wie zum Beispiel betroffene Anwohner*innen, Bürger*inneninitiativen, Vereine, Interessenvertretungen oder andere Vereinigungen und Organisationen der Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und weitere Vertreter*innen der Zivilgesellschaft.</p> <p>Darüber hinaus setzt sich die Stadt Bielefeld zum Ziel, jene Gruppen zu aktivieren und zur Teilnahme zu bewegen, die sich bisher eher selten in Beteiligungsverfahren einbringen. Dabei sollen insbesondere benachteiligte Gruppen, Menschen mit Behinderung, Kinder und Jugendliche und Menschen mit Migrationsgeschichte bedacht werden. Da dies je nach Thema und Prozess unterschiedliche Personengruppen sein können, wird für jeden Beteiligungsprozess im Vorfeld eine Bestimmung der Zielgruppen, die einbezogen werden sollen, durchgeführt. Vorhandene Hürden für unterschiedliche Personengruppen sollen durch gezielte Maßnahmen und passende Rahmenbedingungen für die Beteiligung abgebaut werden. Geeignete Maßnahmen sind zum Beispiel</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• eine zielgruppenspezifische und barrierefreie Ansprache,</li> <li>• Auswahl barrierefreier Orte,</li> </ul>
---	---	---

<p>der Stadt Bielefeld zu informieren und aktiv einzubringen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hier wäre es naheliegend digitale Angebote zu machen und beispielsweise durch Flyer mit QR-Codes an die unmittelbar betroffenen Haushalte zu verteilen. Digital eröffnet sich zum Beispiel auch die Chance mehrsprachige Angebote zu machen</li> <li>- das Erstaten von Fahrtkosten ist wichtig, damit Menschen mit geringem Einkommen, Armut gefährdete Rentner, Arbeitslose und andere sozial Schwache Menschen auch wirklich die gleichen Chancen bei der Beteiligung haben</li> </ul> <p><b>Weitere Anmerkungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Einbeziehung benachteiligter Zielgruppen darf nicht daran scheitern, dass diese Methoden einen höheren finanziellen Aufwand erfordern.</li> </ul> <p>Wer soll beteiligt werden?</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beteiligungsservice kann dann helfen verbundene (Gruppen) zu finden.</li> </ul> <p>Hürden der Beteiligung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Migrant*innen haben wenig Vertrauen in Politik: Sensibilisieren, Mobilisieren z.B. auch durch Integrationsrat</li> <li>- gesamtgesellschaftliche Bedeutung von Bedürfnissen von Menschen mit Behinderung anerkennen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• aufsuchende Beteiligung,</li> <li>• Digitale Beteiligungsangebote schaffen,</li> <li>• Übernahme von (angemessenen?) Kosten für die Betreuung von Angehörigen, sowie die Erstattung von Fahrtkosten und</li> <li>• <del>Kinderbetreuung für teilnehmende Eltern und</del></li> <li>• Beteiligungsformate, die die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe berücksichtigen.</li> </ul> <p>Die Politik und Verwaltung der Stadt Bielefeld verpflichtet sich selbst, im Rahmen von Beteiligungsprozessen betroffene Gruppen in angemessener Form anzuhören.</p> <p>Die Öffentlichkeitsbeteiligung in Bielefeld ist so zu gestalten, dass alle Teilnehmenden und Interessierten auch über den Beteiligungsprozess hinaus die Möglichkeit haben, sich über die Umsetzung der Vorhaben der Stadt Bielefeld zu informieren und aktiv einzubringen.</p>
---	--	--

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wer legt die Zielgruppen fest?</li> </ul> <p><b>Konkrete Anmerkungen zum Text</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sehr gut: "jene Gruppen zu aktivieren und zur Teilnahme zu bewegen..." und "die sich bisher selten einbringen"</li> </ul>	
--	---	--

## Relevant für Instrumente / Praktische Aspekte

### Methoden / Maßnahmen der Ansprache

- Dezentralisierung und Stärkung von Quartiersarbeit
  - o mehr Beteiligung in den Quartieren: Bezirke/Quartier einbinden & angemessen informieren; spezifischen Kontext der Quartiere/Bezirke berücksichtigen
  - o an dieser Stelle ist die Sozialarbeit gefragt -> Gemeinwesenarbeit
- vielfältige Ansprachekanäle; unterschiedliche Kanäle nutzen
- bedarfsgerechte Maßnahmen für Migrant\*innen:
  - o andere Medien u.a. wegen Sprache, "Migrantenmedien" nutzen, auf Mehrsprachigkeit achten; vorgeschriebene Maßnahmen nutzen, um zu informieren; Geschäfte, Ärzte nutzen, die von Migrant\*innen besucht werden; Sprach und Integrationskurse als Multiplikatoren nutzen; Elterncafés, Kitas
  - o fehlender Zugang für kleinere migrantische Gruppen: -> sehr mit sich selbst beschäftigt -> Multiplikator\*innen nutzen -> Netzwerke für kleinere Gruppen nutzen
- aus dem Büro kommen -> aufsuchen
  - o Politik/Verwaltung soll zu den Menschen gehen: Religionsgemeinschaft aufsuchen, Ältere Menschen als Multiplikatoren nutzen, vorhandene Angebote im Stadtteil nutzen
  - o aktivierende zugehende Ansprache von Gruppen/Personen, die von Planungen betroffen sind -> hingehen, fragen an Haustüren oder dort, wo Personen sich aufhalten; - ehrenamtliche Multiplikator\*innen gewinnen; - Schlüsselpersonen in Stadtteilen gewinnen
- Schulen nutzen um Angebote zu entwickeln -> in Bildung investieren
  - o Lernprozess für Beteiligung + Einbringen beginnt bereits im Kindergarten
- Dezernatsübergreifendes Zusammenarbeiten -> dadurch gezielter Zugang zu "Netzwerktreffen", "Migrantenvereine"

- Vielfalt ist aktuell nicht gegeben - wie können da alle abgeholt werden? Senior:innen mit internationaler Familiengeschichte?? Hier die Personen einbinden, die Zielgruppen gut kennen ("Expert:innen") → "Sensor" für Menschen, die sich nie beteiligen aktivieren
- manchmal auch Anreize setzen
- Online ist auch für manche eine Hürde
  - o Online ist für andere das Einfachste
  - o Online beteiligen, da können viele mitmachen

#### Zugänglichkeit / Barrierefreiheit

- Zugänglichkeit sicherstellen
- digitale Barrierefreiheit: Vorlesefunktion auf Seiten und Portalen der Stadt
- Stadtplaner\*innen kennen Sicht der Rollstuhlfahrenden nicht
- Mitarbeiter\*innen von Baufirmen kennen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung oft nicht
- Menschen mit Behinderung sollen bei Gestaltung der Orte einbezogen werden
- Überprüfung der Planungen hinsichtlich der Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung
- barrierefreie Wege/Orte
- Sauberkeit der Wege
- barrierefreie Toiletten
- Bauphasen als Herausforderung für Menschen mit Behinderung: Beschilderung auch für Mobilitätseingeschränkte
- Barrierefreier ÖPNV, z.B. visuelle Informationen
- Inklusion und respektvoller Umgang:
  - o Diskriminierende Sprache vermeiden
  - o Sensibler Umgang mit bestimmten Bedürfnissen
  - o Respekt
  - o Barrieren vermeiden + abbauen
  - o Begriffe gehörlos - hörgeschädigt – taub verwenden
  - o Mehr Bürgerfreundlichkeit / Stadt muss Besucher:innen ernst nehmen

#### Ausgeglichene Beteiligung

Welche Maßnahmen gegen ein Ungleichgewicht bei den Beteiligungsgruppen sind denkbar?

## Nutzung Leichter Sprache

- leichte Sprache ist bei der Ansprache von Menschen mit Migrationsgeschichte keine Lösung -> diskriminierend, rassistisch
- leichte Sprache als eventueller Anfang: barrierefreie, einfache Sprache ist wichtig, jedoch keine Alternative zu Mehrsprachigkeit; Alternativ Übersetzungsapps nutzen, um Sprachhürden zu überwinden

## Weitere Anmerkungen

- Bürgerinnenräte können mit der Verwaltung und der Politik und anderen Stakeholdern zusammen ausgewogene und profunde Maßnahmen erarbeiten. Sie gewährleisten beteiligende Strukturen.
- Mehr Beteiligung braucht zugleich Stärkung Integrationsrat: stärkt die Teilhabe aller
- Probleme verstehen, Lösungen finden
- keine Doppelstrukturen schaffen
- Beteiligung durch Ausprobieren
- Analyse: Was hält die Leute ab?
- Analyse + Beteiligungskonzept nicht im stillen Kämmerlein
- Neutralität gegen Eigeninteressen
- Sorgen, dass sich die Gruppen destruktiv einmischen z.B. die AFD; Sorgen vor Fake News; "Schulung für Mitarbeiter für den Umgang mit Rechtsradikalen und Reichsbürgern; Das muss allgemeiner gehalten werden"
- Chancen => Stimmen hören, die sonst nicht gehört werden
- "Einzelinteressen und Gemeinwohl -> St. Florian / Not in my Backyard"
- positives Feedback
- Beteiligung ist ein Prozess. Hat ein Ende, dann ist d. Politik dran
- Gucken, dass der Aufwand gering ist
- Verbundenheit zw. Bürgern + Stadt erhalten
- Drogenszene -> Verunsicherung (=Angstorte)